

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 3 (1917)  
**Heft:** 14

**Artikel:** Die Jahresmonate in Bild und Spruch [Fortsetzung]  
**Autor:** Paffrath, J.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-525899>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Jahresmonate in Bild und Spruch.

Von Prof. Jos. Passrath.

## April.



werden die Gebirgspässe im April; es  
Matten bricht das frische Grün hervor. Dahin zielen die schönen Erläuterungen,  
die Burcardus geschrieben hat:

Vult aperire poros Aprilis et arida flore  
Vult pullulare suo, vult graminis arva virore  
Quaeque polire soli . . . (Eins. Hdsch. 320, 256.)

Neben den neueren Benennungen Aprelis, Aprelle, Abrille, Abrulle blieben die ältern Namen Ostermanot, Paeschmaend, Puaskmuun in einzelnen Gebieten noch lange im Gebrauch. Im Tegernseekalender (des 16. Jahrh. Pfeiffer Germ. IX, 192) heißt März „das erst Ackermonat und pönischnaidmonat“ und April „das ander Ackermonat“.

Die Bäum und Zäun b e s a u b e r jezt,  
Die Ründ der Bäumen auch zerfetz,  
Pflanz, pfropfe, ympf Zweige,  
Säe hanff, dein Fleiß erzeige.

So mahnt die Bauernregel für April im Bregenzer Schreibkalender, auf das Jahr 1749. — Sehr früh schon, vor Beda (gest. 735), kam der Name Ostermanoth in Gebrauch, den später Karl der Große allgemein festsetzt und vorschreibt (Vergl. diese Ztsch. 1915. Dez. Monatsnamen in St. Galler Hdsch.). Die Morgenröte, oder der Aufgang, die Ostara des Frühlings, unser Frühling gab vorab dem Monate und viel später dem Hauptfeste desselben den Namen. Beda berichtet darüber (de rat. temp. 1,5) und leitet Easturmanoth vom ags. eastran, eastron, Ostern ab; er ging aber weiter und setzte eine ags. Göttin Eostre voraus. Ihm folgte erst, wie Weinhold das (Monatnamen 52) ablehnend darlegt, Grimm (Myth. 267, Wbch. 7, 1371) mit der Annahme einer deutschen

Ostara. Auf solchen Wegen folgten dann andere, wie Wackerungel (Kl. Schr. 3, 38) und Kluge (Etym. Wbch. 333). Da in den meisten europäischen Sprachen die Benennungen des Auferstehungsfestes von Pascha (Vorübergang) hergeleitet wurden, ergab sich, wie oben angedeutet wurde, für den Festmonat eine andere Reihe viel gebrauchter Namen. Freilich, das alte „Breslauer Gedicht von den Monaten“ (Kr. Bibl. Breslau. Cod. IV. Q. 38) kennt einen andern Aprilnamen, der allermeist verbreitet sei:

Das osternewe her och heuß,  
Von der Christenheit allermeyst;  
In den monden uns inspringet  
Der Osterstag, wenn man singet:  
Christ ist erstanden  
Von allen seynen banden.  
Das sollen wir fro sehn,  
Got loze uns von aller pehn.

Weil hier das Entspringen (Hervorgehen) des Festmondes und das Auferstehen Christi besonders betont werden, möge noch das got. ureistan, auferstehen erwähnt sein. März und April heißen Frühlingsmonate, doch ohne Bezugnahme auf die Osterfallzeit, 22. März bis 25. April; „Frühling“ verdrängte im 15. Jahrh. den ältern „Lenz“, mußte aber um 1690 vor dem nun üblicheren „Frühjahr“ zurücktreten. Solche Zusammenfassungen, „Opplungen“, von zwei und auch drei Monaten unter ähnlicher oder auch gleicher Benennung leitet Ginzel in seinem Handbuche d. math. und techn. Chronologie (III, 108) „aus der Zeit her, in welcher beim Volke noch die Unterscheidung von nur zwei oder drei Hauptzeiten des Naturjahres üblich war. Man kennt zwei augst-, zwei mey-, drei herbis- und drei wintermanoth“.

2. Das Bild der St. Galler Handschrift paßt recht gut zur Bodenseegegend und für die Ostschweiz. Der Winzer ist beschäftigt mit dem Beschnieden und Aufzäilen der Reben. Der Spruch benützte das ahd. Wort „Zil“, das ja mit „Zeile“ und „Zeit“ aus derselben germ. Wurzelsform sich aufbaut (Kluge Etym. Wb.). Vom Ankauf und der Bestellung der Weingärten am See liest man in frühen Urkunden. Im St. Galler Rheintal vergibt 904 ein gewisser Edler namens Wolshart an einen königlichen Beamten Äcker und Weinberge bei Berneck. (Baumberger, Jung-Rhein — Jung-Rheinbolk, 1909, 64). Doch, 140 Jahre vorher schon, im Jahre 766 wird im Testamente des Bischofs Tello von Chur der „Rebberge bei Sargans in der Foppa am Borderrhein“ gedacht. (Roth, das Murgtal und die Flumseralpen im Jahrb. d. St. Galler Naturw. Ges. 1912, 254; zit. Schlatter, Einführ. d. Kulturpflanzen.) Nördlich des Bodensees haben die Rebpflege und deren Erträge schon früh fachkundige Lobredner gefunden. In dem großen Folianten über den europäischen Weinbau, den Andreas Vaccius, ein römischer Arzt und Philosoph im Jahre 1596 geschrieben, ist „Weingarten als Jardinum vinorum“ gepriesen. Auch „Ravensburg, Überlinga, Lindoa im See sind reich

an Obst und Wein". (A. Baccius, *de naturali vinorum historia Romae* 1596, 358.)

Im St. Galler Bild erkennt man die mannshohen Rebstäbe, von denen Weizenegger-Merkle (Vorarlberg 1909, 289) berichten: „Gutes Holz mit wenig Ästen verwendet man zu Rebpfählen, die in den Spalthütten außer Bregenz und von den Bergbauern dem Tausend nach verfertigt werden. Abnahme fanden sie in der Schweiz und an dem schwäbischen Seeufer. Barzahlung gab es selten, größtenteils nahm man Wein entgegen.“ — Ein scheinbar recht großes Messer handhabt der Winzer im Bilde, er beläßt, wie Staffler (Tirol und Vorarlberg I, 226) das zur Behandlung der Rebstöcke anmerkt, nur etwa zwei Hauptzweige an der einzelnen Rebe. Auf das Schneidemesser, podadayra, nennt er es, das die Winzer handhaben — das jeder Mensch nach der Christi an seine Fehler (vitz) anlegen muß — verweist der provenzalische Dichter Maistre Ermengard de Beziers in seinen Dichtungen um 1288.

Sehen wir noch die ersten Kalenderdrucke durch, so findet sich der Rebschnitt im Aprilmonate auf mehreren Einblattdrucken im 15. Jahrhundert schon: Im xylographischen Glockenden-Kalender für 1498, in Leonhard Hohenhuts Einblattdruck auf 1499 u. a. Von den späteren Volkskalendern nenne ich aus Bregenz die Kalenderdrucke des Nikolaus Schüßler in den Jahren 1709, 1736, 1769.

3. Der Monatsspruch deutet auf ein Nominalbild, das den Patron des Monates darstellen sollte:

Ich abreille zu rechtem zil  
Die winreben schnidien wil.

Daß der Monat das Wort hat und nicht der Winzer, der mit rä schem Schnitt die überzähligen Triebe (turiones) entfernt, lehrt ein Zurückgehen auf die Überlieferung. Filocalus, der Chronograph vom Jahre 354, bringt einen andern Spruch, der zu dem von Strzygowski (die Kalenderbilder der Chromogr. v. J. 354, 1888) veröffentlichten Bilde paßt; man sieht einen Venuspriester beim Crotalenspiel vor der Statue der Göttin:

Contectam myrto venerem veneratur Aprilis  
Lumen viris habet quo niteat alma thetis  
Caereus et dextra flamas distundit odores  
Balsama nec desunt quis redolat paphiae (papiæ).

Der April verehrt die mit der Myrthe bedeckte (bekränzte) Venus; das Licht hat Kräfte (viris = vires), von welchem (Licht) die gütige Thetis (das Meer) erglänzt. Auch die Wachskerze in der Rechten verbreitet Flammen (und) Wohigerüche, auch Balsamdüfte fehlen nicht, von denen (quis = quibus) die paphische Göttin (Paphie) duftet.“

Julius Cäsar, der sein Haus von dieser Göttin ableitet, weihte ihr einen Tempel auf dem Jul. Forum. „Venus Victrix“ war sein Feldgeschrei bei Pharsalus. Das erklärt die Eingangsworte des Aprilspruches in der St. Galler Handschrift 827 (Sitz. Ber. d. K. Ak. d. W. Wien 43,71): „Cæsariae ut

Veneris mensi.“ Noch Wandelbert von Prüm (um 840 etwa, Mon. Germ. Poet. lat. ævi car. 2, 607) nennt den Aprilmonat als heilig der Venus: „Quem Veneri sacrum et proprium . . . vocitamus Aprilem.“

Solche Anlehnungen an antike Vorstellungen entfallen später ganz. — In dem von Baader mitgeteilten Kalender für 1437 (Mones Anzeiger 1865, 319) steht ein dem St. Galler ähnlicher Spruch:

A p p r i l b i n i ch genannt,  
Zu rechter Z e i t  
I ch die r e b e n b e s n e i d  
D u r c h d a s L a n d.

Hier versteht man besser wie es der Monat April ist, der landab, landauf die Reben beschneidet.

Conrad von Dangkroßheim feiert in seinem „heilig Nam- buoch“, vom Jahre 1435 den April als Lichtringer:

N u n h ö r e t a b e r v o n d e m A p r i l,  
D e r i s b e s o n d e r s d e s L a u b e s G e s p i e l.  
U n d i s t d e s F e l d e s e i n E r l e u c h t e r . . .  
S e i n V o l l m o n d s c h e i n n i c h t f e h l e n m a g  
E s b r i n g e t u n s d e n O s t e r t a g.

Oswald von Wolkenstein nennt in seinem Cisiorianus den April „wankelmüdig“ und „regnierisch“.

W. 133. A b r e l l e w a n k e l i c h e r muot . . .

W. 132. D a z u n s d e r A b r e l d i c k b e g i e z.

1. Der Rebschnitt im Aprilbilde ruft einen Gedanken wach, den uns Bach (1877) in seiner Beschreibung des Domes von Limburg vermittelte. In einem der Wandgemälde des Domes, das dem 13. Jahrhundert angehört, ist der hl. Joseph dargestellt als Winzer mit Winzermesser und Winzerhut. — Eine eigenartige Kopfbedeckung bringt auch das St. Galler Bild. — Zu seiner Rechten ranzt sich der mystische Weinstock am Pfahle empor. Offenbar will der Künstler an die Parabel des Heilandes erinnern. Der himmlische Vater gleicht einem Weingärtner, Christus ist der Weinstock, die an ihn glauben, sind dessen Reben. Bringen sie einige Frucht, so beläßt sie der Vater am Weinstock, reinigt sie aber, damit sie mehr Frucht bringen. Weil Joseph auf Erden die Stelle des himmlischen Vaters bei Jesus einnimmt, überträgt ihm die Darstellung die Arbeit des Rebschnittes.

2. Reben und Obstholz versteht die fachkundige Menschenhand zu beschneiden, zu reinigen und zu veredeln. Um von der Halm- und Brotsrucht Brand und Rost abzuwehren, hebt sich das Menschenauge, auch das heidnische, in flehender Bitte nach Oben.

Bei der litania maior am 25. April ist der Tag und Zweck des am meisten bekannte altrömischen ambarvale (Flurbittgang) absichtlich beibehalten. Die römische Prozession bewegte sich auf der Via Flamina (Corso) bis zum fünften Meilensteine, bis zur Milvischen Brücke, wo dem Robigus (Ackergott Mars-Dsiris) geopfert wurde, um dem Getreiderost vorzubeugen oder die Ähren vom Meltau zu reinigen; Robigalia hieß der Tag im Kalender, bis Rom Großstadt wurde und damit der Ackerbau und seine Feste zurücktraten. (Kellner, Heortologie 147.) Im Monat April, in welchem die heranwachsende Frucht besonderen Schützes der Gottheit bedurfte, reihte sich Fest an Fest und Opfer an Opfer. Am 19. April beging man die Cerealia für das Wachstum des Getreides; am 23. April die Vinalia für das Gediehen der Weinberge, am 25. April die Robigalia . . . in späterer Zeit wurden durch mehrere Tage am Ende desselben Monats die Feralien gefeiert. (Franz, Mittelalt. Eined. II, 27.)

3. *Rebe* und *Ähre* sind zur Heilung dem Menschen übernatürlich dienstbar geworden durch Christus, da er selbst, *Lux et Oriens ex alto, Vitis vera et Panis vivus, Vita et Resurrectio nostra* geworden

4. *Ostern* und *Oster* werden auf das uridg. *ausos* (a) zurückgeführt, von dem auch *aurora* und *eos* hergeleitet werden. Die Bezeichnungen *Ostersee*, *Ostermeer*, *Osterland*, *Osterreich*, *Ostewind* haben sich noch lange erhalten neben *Ostsee*, *Ostmeer*, *Ostland*, *Ostreich*, *Ostwind* (Heyse Wtb.). Die Pluralform *Ostern* wird nur für die *jährliche Festfeier*, nicht in Wortzusammensetzungen, benutzt, soll aber ebensoviel wie *Pfingsten* und *Weihnachten*, zwei Festtage, etwa *Heiligtag* und *Nachheiligtag*, ankündigen. Es sind, wie Wackernagel anmerkt (Kl. Schw. I. 38) *Iterativformen*, wie *ze sunnewenden*, *mesei nücktes u. a.* — Die Heilskräfte der Eucharistie und der (am Osterabend geschenkten) *Buße* wiederholen und verewigen sich.

## Schulnachrichten aus der Schweiz.

**Schweizerischer katholischer Schulverein.** Nachdem die mit den Vorarbeiten für die Gründung eines Kartellverbandes der sämtlichen katholischen Schul- und Erziehungsvereine der Schweiz betraute Kommission ihre Vorarbeiten nunmehr zu Ende geführt hat, fand Donnerstag, den 29. März im Hotel Union in Luzern zur Festsetzung der Statuten und Vornahme der in denselben festgesetzten Wahlen unter dem Vorsitz des Herrn Erziehungsdirektors Hans von Matt eine von Schulmännern aus allen Landesgegenden der Schweiz und Vertretern sämtlicher katholischer Schulorganisationen besuchte Delegiertenversammlung statt.

An der Tagung waren durch 19 Delegierte die nachstehenden Vereine und Vereinigungen vertreten: Der „Verein katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz“, der „Hochschulverein Freiburg“, die „Vereinigung schweizerischer katholischer Mittelschullehrer“, der „Verein katholischer Lehrerinnen der Schweiz“, der „katholische Erziehungsverein der Schweiz“ und die kantonalen Schul- und Erziehungsvereine von Freiburg und Tessin.

Wir werden in einer nächsten Nummer den Text der Satzungen vorlegen, von denen wir zuverlässig hoffen, daß ihnen die Delegierten- oder Generalversammlungen der einzelnen Vereine s. B. ihre definitive Genehmigung erteilen werden.

Zur Durchführung der weiteren Organisation des neugegründeten Verbandes wurde ein interimistisches Komitee bestellt, bestehend aus den Herren: Erziehungsdirektor Hans von Matt, Präsident; Erni, Regierungsrat, deutscher Vizepräsident; Dr. Favre, Chefredaktor und Professor am Lehrerseminar Hauterive, französ. Vizepräsident; Dr. Fuchs, Bezirkslehrer, Rheinfelden; Dr. P. Weitgadent, Redaktor; Staatsrat E. Perrier, Freiburg; Erziehungsrat Birrell, Altstätten; Dr. Maspoli, Domherr, Lugano; Erziehungsdirektor Bургener, Sitten.

Gleichzeitig mit der Wahl des interimistischen Komitees erfolgte die provisorische Bestellung des der Zentralstelle des „Schweizer. kathol. Volksvereins“ eingegliederten ständigen Sekretariates für Schulwesen, dessen Führung Herrn Dr. Hans Fürger übertragen wurde.

**Luzern.** *Gegen das Rauchen.* Der Erziehungsrat fordert in einem Kreisschreiben die Lehrerschaft und die Schulbehörden auf, der Unsitte des